

Khalil Gibrans
kleines Buch der unvergänglichen Liebe

Khalil Gibrans

KLEINES BUCH DER
UNVERGÄNGLICHEN
LIEBE

Weisheitsgeschichten,
die von Herzen kommen

Herausgegeben
von Neil Douglas-Klotz

Aus dem Englischen übertragen
von Jochen Winter

L o t o s

Die Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel
Kahlil Gibran's Little Book of Love
bei Hampton Roads Publishing Company, Inc.,
Charlottesville, VA, USA.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Erste Auflage 2020
Copyright © 2018 by Neil Douglas-Klotz
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2020
by Lotos Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany.

Redaktion: Kristof Kurz
Umschlaggestaltung: Christine Klell, Wien,
unter Verwendung des Motivs »The Peacock«
von © Tamas Galambos / Bridgeman Images
Satz: Satzwerk Huber, Germering
Druck und Bindung: Friedrich Pustet KG
ISBN 978-3-7787-8297-2

www.Integral-Lotos-Ansata.de
www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata

*Für alle Liebenden,
getrennt durch die Illusion,
die einer sich vom anderen macht.*

Inhalt

Einleitung	11
1 Einweihung in die Liebe	23
Der Frühling der Liebe	25
Schönheit im Herzen	27
Erste Liebe	28
Wandelnder Wunsch	31
Aus dem Herzen singen	32
Schönheit und Liebe	33
Wenn ihr Wünsche habt	35
Beschreibung der ersten Liebe	37
Verwechslung	38
Der Sommer der Liebe	39
O Liebe	41
Verlangen ist die Hälfte	42
Zwischen Begehren und Seelenfrieden	43
Gott regt sich in der Leidenschaft	44
Verzückte Stimme	46
Euer Körper ist die Harfe eurer Seele	48
Wenn dein Herz ein Vulkan ist	50
Die Liebe durchquert alle Lebensalter	51
Ein unerfüllter Wunsch	52
Eine ungeliebte Leidenschaft	55

All die Sterne meiner Nacht schwanden dahin	56
2 Die Schleier der Liebe	63
Die Gaben der Liebe	65
Das eingesperrte Herz	66
Liebe versus Gesetz	68
Drei getrennte Personen	69
Was Liebende umarmen	70
Zwei Arten von Liebe	71
Wen lieben wir?	72
Lachen und Tränen	73
Liebe, gereinigt durch Tränen	77
Das Herz einer Frau	78
Die Liebe liebkost und drischt	79
Der Herbst der Liebe	81
Zwischen Herz und Seele	83
Tränen und Tautropfen	85
Tiefe	86
Wo bist du nun, mein anderes Selbst?	87
Wer kreuzigt die Sonne?	90
Jahreszeiten eures Herzens	92
Große Sehnsucht	93
Sehnsucht jenseits der Worte	95
Allein?	96
Das Herz entsiegeln	98
Zum Herzen sprechen, dem Herzen lauschen	99
Freiheit und Sklaverei	101
Weint um den Geliebten	102
Des Herzens Kummer ernten	105

3 Alle unsere Beziehungen	109
Mutter	111
Das Lied, das still ruht	113
Sprüche über Kinder	114
Schlaflieder	115
Wenn die Liebe im Fleisch wäre	116
Verstecken und suchen	117
Liebeslied	118
Liebe und Hass	119
Zwei Seiten	120
Der Eremit, die Tiere und die Liebe	121
Mit Liebe arbeiten	122
Fächle mir den Wind ein wenig näher heran	123
Sprüche über Feinde	125
Freunde und Fremde	126
Freundschaft – die Stunden ausleben	128
Die süße Verantwortung der Freundschaft	130
Den Nächsten lieben	131
Euer Nächster ist euer unbekanntes Selbst	132
Der nicht befreundete Nächste	134
Euer Nächster ist ein Feld	135
Liebe und Heimatliebe	137
Freiräume in eurem Zusammensein	139
Flamme an Flamme	140
Die Liebe zum verlorenen Schaf	142
Die Finger der einen liebevollen Hand	145

4 Eine alles übersteigende Liebe	151
Der Winter der Liebe	153
Ein Rhythmus für Liebende	156
Liebe ist die einzige Freiheit	157
Liebe ist Gerechtigkeit	158
Die Stille flüstert unseren Herzen zu	161
Liebeslied der Welle	162
Samen des Herzens	165
Gesang der Liebe	166
Das Licht der Liebe	169
Die Liebe ist sich selbst genug	170
Wenn die Liebe sehr groß wird	171
Aus meinem tieferen Herzen	175
Sehnsucht nach dem Herzen des Liebblings	177
Liebe und Zeit	181
Die Liebe wird in einem Augenblick geschaffen .	182
Die Gärten unserer Leidenschaft	183
Der wilde Ansturm der Liebe	185
Meine Seele ist meine Freundin	189
Bleiben und Gehen	191
Meine Sehnsucht wird Staub und Gischt sammeln.	192
 Titel der Originalwerke in dieser Auswahl	 195
Quellenhinweise	197
Über den Autor	201
Über den Herausgeber	205

Einleitung

Khalil Gibrans Gedichte, Geschichten und Aphorismen über die Liebe gehören nach wie vor zu denjenigen seiner Schriften, die den westlichen Lesern am besten bekannt sind. Doch die damit verbundenen Anschauungen des libanesisch-amerikanischen Autors gehen über die viel zitierten »Grußkarten«-Sprüche weit hinaus und führen zu dem umfassenden Spektrum menschlicher Beziehungen und Gefühle: Leidenschaft, Verlangen, Sehnsucht sowie idealisierte Liebe, Gerechtigkeit, Freundschaft – nicht zu vergessen jene Herausforderungen, die sich im Umgang mit den Nächsten oder mit Fremden und Feinden stellen.

Diese Textsammlung mit dem Titel *Khalil Gibrans kleines Buch der unvergänglichen Liebe* zielt darauf ab, einen neuen Blick auf Gibrans Worte und Weisheiten zu werfen, unter Berücksichtigung der wesentlichen Grundlagen seines Lebens: die Kultur des Nahen Ostens, ein mystisches Naturverständnis und Spiritualität. Ohne Zweifel könnte man behaupten, dass es den durchschnittlichen Lesern zu Gibrans Zeit ausgefallen und rätselhaft vorgekommen sein muss, dass er eine so geheimnisvolle Region so deutlich und genau beschrieb. Hundert Jahre später ist die verständnisvolle Annäherung an das Rätsel des Nahen Ostens – zumal in Hinsicht auf zwischenmenschliche Beziehungen und die

Behandlung des »Anderen« – nicht mehr nur ein philosophisches Problem, sondern eine konkrete Frage des täglichen Überlebens schlechthin.

Auf den ersten Blick scheint Gibran ein Romantiker zu sein, ein Dichter der idealisierten Liebe. Dennoch war er kein sentimentaler Schwärmer. Aufgrund ureigener Erfahrung verstand er die dunklere Seite von Beziehungen – Sehnsucht, Trauer, Verlust, Lust und Leidenschaft –, aber auch ihren Wert, die Reise der Seele durchs Leben zu unterstützen. Im Kontrast zur platonischen Idee der Liebe »jenseits des Fleisches« geben seine Schriften weder der Seele noch dem Körper den Vorzug.

An dieser Stelle machen sich verschiedene Einflüsse auf sein Schaffen bemerkbar. Zunächst einmal waren Gibrans eigene Liebesbeziehungen während seines kurzen Lebens durchweg von Spannungen und Belastungen gekennzeichnet. Wie mehrere Biografen mitteilen, kann keines seiner persönlichen Zeugnisse für »bare Münze« genommen werden, als Dokument »realen Geschehens« (man lese dazu auch die Ausführungen *Über den Autor* im Anhang des vorliegenden Buches). Selbst in Gibrans Erzählung über seine erste Liebe in dem Band *The Broken Wings* (Gebrochene Flügel) finden sich lange Dialoge oder Monologe, die, würden sie an einem sogenannten Tatsachenbericht gemessen, nicht wirklich glaubhaft sind. Zu seiner Verteidigung ließe sich einwenden: Gibran war sich vollauf bewusst, dass unterschiedliche Menschen äußerst unterschiedliche Erinnerungen an wichtige Begebenheiten oder Gespräche haben können, besonders wenn es dabei um die Liebe geht. Solche Ereignisse üben eine emotionale Wirkung auf das

Gedächtnis aus und prägen uns in einer Weise, die wir, wenn überhaupt, oft erst lange Zeit danach erklären können.

Überdies bieten Gibrans nahöstliche Sprache und Kultur sehr nuancierte Auffassungen über die Liebe. In ihrer Vielschichtigkeit geben sie deutlich zu erkennen, in welche gefühlsmäßige Sackgasse wir uns durch übersexualisierte Inhalte manövriert haben, die heute im Internet, in populären Filmen und in der Werbung weitverbreitet sind.

Wie zahlreiche andere Sprachen verfügt auch Gibrans arabische Muttersprache über mehrere Begriffe, die wörtlich mit »Liebe« übersetzt werden können. Einer davon, *ishq*, bedeutet Verlangen und Leidenschaft, womit jener Magnetismus gemeint ist, der (vergleichbar der Schwerkraft) die Anziehung zwischen Individuen hervorruft und sie wie Klebstoff aneinanderbindet. Dieser »Klebstoff des Universums« wirkt oberhalb, unterhalb und jenseits unserer von Logik bestimmten Absichten. Der Satz »Ich konnte nicht anders« ist ein anschauliches Beispiel dafür. Das Hohelied Salomos im Alten Testament beschreibt die Kraft brennender Leidenschaft zwischen zwei Liebenden in überaus kunstfertiger Form. Etwa zur gleichen Zeit identifizierten einige frühe Dichter des Sufismus die unaufhaltsame Macht von Liebe und Leidenschaft mit Gott oder der Wirklichkeit selbst.

Ein weiterer, ursprünglich semitischer Begriff für Liebe (*ahaba* auf Hebräisch, *ahabw* im Aramäischen, das Jesus sprach, *muhabbah* auf Arabisch) deutet auf die Entwicklung menschlicher Beziehungen hin, die als Same des

Respekts und der Toleranz zu keimen beginnen, dann in Freundschaft aufgehen und mit der intimen, dauerhaften Liebe schließlich zur Blüte gelangen. Außerdem offenbaren die sprachlichen Wurzeln das Bild jener kleinen, durch einen Funken entzündeten Flamme, aus der allmählich ein großes Feuer entsteht, geeignet zum Kochen und um sich daran zu wärmen.

Ein wieder anderer Ausdruck für Liebe (*rahm* auf Hebräisch, *rahme* auf Aramäisch, *rahman* und *rahim* auf Arabisch) entstammt dem Wort für *Schoß*. Die Etymologie legt also nahe, dass die physische Geburt ihre Ursache in einem strahlenden Glanz hat, der aus dem Innern hervortritt. Ebendieser schöpferische Glanz nimmt dann Formen an, die wir als Mitgefühl, Mildtätigkeit oder unbedingte Liebe bezeichnen.

Auf ähnliche Weise ist das Wort für »Herz« von alters her in der nahöstlichen Kultur verwurzelt. Sowohl das hebräische *leba* wie auch das aramäische *lebba* bezeichnen eine schöpferische Kraft, welche die Essenz oder das Zentrum des persönlichen Lebens darstellt. Die arabischen Begriffe *lubb* und *qalb* sind von jenen früheren abgeleitet, wobei der letztere anzeigt, dass das Herz einerseits eine wechselnde Oberfläche besitzen kann, andererseits eine beständige Tiefe.

Während wir heute das Gehirn als das wesentliche Organ des Bewusstseins hoch schätzen, wussten die frühen Bewohner des Nahen Ostens das Herz weitaus mehr zu würdigen. Vielleicht ist das der Grund, warum die alten Ägypter bei der Mumifizierung ihres königlichen Oberhauptes das Herz aufbewahrt und das Gehirn weggeworfen

haben. Ihrer Überzeugung nach benötigten die Pharaonen im Leben nach dem Tod ihr Herz, das Gehirn dagegen kaum.

Die zuvor erwähnten Dichtungen der Sufis hatten einen großen Einfluss auf Gibran. Betrachten wir etwa einen seiner Sprüche über die Liebe aus dem Buch *Sand and Foam* (Sand und Gischt):

Die Liebe ist der Schleier zwischen zwei Liebenden.

Dem sei der Spruch des Sufi-Dichters Dschalāl ad-Dīn Rūmī aus dem 13. Jahrhundert gegenübergestellt:

*Die Geliebte ist alles in allem, der Liebende nur ein über
sie geworfener Schleier.*

Die Vorstellung von der Liebe, die zugleich offenbart und verschleiert, die einem wahren Spiegelkabinett ähnelt, dessen Licht- und Schattenreflexe unsere Beziehungen durchdringen, war in der Sufi-Dichtung schon früh gegenwärtig, fand jedoch erst in neuerer Zeit durch Begriffe wie »Projektion« oder »Übertragung« Eingang in die psychologische Sprache des Westens. Gibran kleidet dieses Phänomen in folgende Worte:

*Liebende umarmen eher,
was zwischen ihnen ist,
als das Wesen, das sie lieben.*

Ebenso hallt in seinen wunderbaren poetischen Wendungen die nahöstliche Anschauung wider, dass die Liebe – ob sie im Vergnügen oder im Schmerz, in leidenschaftlicher Umarmung oder in heftiger, unerfüllter Sehnsucht zum Ausdruck kommt – ein nachhaltig gesteigertes Lebensgefühl hervorrufen kann. So schöpft die vorliegende Anthologie immer wieder aus Gibrans überwältigendem Spätwerk *Jesus The Son of Man* (Jesus Menschensohn). Darin erzählt er auf sehr moderne Weise die Geschichte des Propheten aus dem jeweiligen Blickwinkel der zahlreichen Personen, die ihn kannten und von denen einige in der Bibel genannt werden, andere nicht. An mehreren Stellen vernehmen wir die Stimme von Maria Magdalena, von Salome (die für König Herodes tanzte und anschließend den Kopf von Johannes dem Täufer forderte), von einer Nachbarin der Mutter Jesu, von der Mutter des Judas sowie von den Aposteln Petrus und Johannes.

Gibran wurde als Christ im Geist der Maroniten erzogen, einer mit der römisch-katholischen Kirche verbündeten Ostkirche, die sich jedoch – im allgemeinen Sprachgebrauch wie in der Liturgie – bis zum 18. Jahrhundert des Syrischen bediente, das seinerseits verwandt ist mit Aramäisch, der Muttersprache von Jesus. Die aramäischen Kirchen sahen Jesus, den Propheten von Nazareth, seit jeher als menschliches Wesen, als leiblichen, nicht dogmatisch überhöhten Sohn Gottes, der sein Schicksal in einzigartiger Weise erfüllte und das göttliche Leben in eine Sprache fasste, die uns allen zugänglich ist. In diesem Sinn können wir alle »Kinder« Gottes werden, also der »Heiligen Einheit« (die wörtliche Übersetzung des aramäischen Begriffs für Gott, *Alaha*).

Dementsprechend lässt Gibran gegen Ende des Buches *Jesus Menschensohn* Maria Magdalena sagen:

Ein Abgrund klafft zwischen denen, die ihn lieben, und jenen, die ihn hassen, zwischen denen, die glauben, und jenen, die nicht glauben.

Doch wenn die Jahre diesen Abgrund überbrückt haben, werdet ihr wissen, dass er, der in uns lebte, unsterblich ist, dass er Gottes Sohn war, ebenso wie wir Gottes Kinder sind. Dass er von einer Jungfrau geboren wurde, gleichwie wir von der gattenlosen Erde geboren werden.

Dessen ungeachtet durchbricht Gibran in seinen Schriften über die Liebe sämtliche Grenzen der überlieferten Religion. In einer seiner gewagtesten Arbeiten, dem Verszyklus mit dem Titel *The Earth Gods* (Die Erdgötter), lamentieren die uralten Gottheiten über die Vorhersehbarkeit des Lebens und seine gleichbleibenden, durch und durch ermüdenden Abläufe. Fast haben sie sich in eine zutiefst depressive Stimmung geredet, als einer von ihnen bemerkt, wie zwei Liebende inmitten des Waldes singen und tanzen, dann sich umarmen und vereinigen. Dieser Umstand ändert alles: Die greisen Götter sind ebenso erstaunt wie begeistert angesichts der unvorhersehbaren Macht, die Liebe und Leidenschaft ausüben.

Die hier vorgelegte Auswahl beschränkt sich auf jene Abschnitte zum Thema Liebe, aber das ganze Poem verdient die höchste Aufmerksamkeit des Lesers.

In jedem seiner Werke schimmert Gibrans Liebe zu seinem Heimatland und seinem Volk durch. Als er 1895 mit

seiner Familie den Libanon verließ, war dieser noch Teil des Osmanischen Reiches. Gibran betrachtete sich in kulturellem Zusammenhang als Syrer (vor dem Ersten Weltkrieg existierten weder Syrien noch der Libanon als Staatsgebilde) und engagierte sich ein Leben lang für die Befreiung seines Volkes von unterdrückerischen Regimen. Voller Enttäuschung musste er zusehen, wie sein Volk durch die westlichen Mächte, die nach dem Krieg den Nahen Osten in verschiedene Länder und Einflussbereiche aufteilten, betrogen wurde. Diesen Verrat nahm er nicht weniger persönlich als einen Verrat an der Freundschaft. In seinem Essay *A Poet's Voice* (Die Stimme eines Dichters) aus dem Buch *A Tear and a Smile* (Eine Träne und ein Lächeln) klagt er:

*Ihr seid meine Brüder und Schwestern, aber warum
hadert ihr mit mir? Warum dringt ihr in mein Land ein
und wollt mich unterwerfen, um jenen zu gefallen, die nach
Ruhm und Macht streben?*

Unter den hier versammelten Texten finden sich mehrere Auszüge aus dem Essay, damit der Leser, eingedenk der seit Langem schwelenden und leider noch immer aktuellen Konflikte im Nahen Osten, Gibrans Stimme lauschen und dessen Gesinnung unmittelbar nachvollziehen kann.

Was die Herausgabe des Bandes betrifft, so gibt es keinen Zweifel, dass Gibran bei der Grammatik und Zeichensetzung von verschiedenen Personen geholfen wurde, speziell von seiner langjährigen Muse und Lektorin Mary

Haskell. Da sich im Laufe der letzten hundert Jahre unsere Lesart ebenso geändert hat wie die Grammatik, schien es mir angebracht, zahlreiche Texte neu aufzubereiten und Zeilen anders zu umbrechen, um den Rhythmus von Gibrans Stimme für den modernen Leser noch stärker hervorzuheben.

Hinsichtlich Gibrans Verwendung geschlechtsspezifischer oder -unspezifischer Begriffe habe ich meistens einen freien Umgang damit gewählt. Oft bezeichnet der Autor Gott als »Er«, das Leben aber auch als »sie« und bezieht sich regelmäßig auf »Göttinnen«. Auf's Ganze gesehen halten sich männliche und weibliche Benennungen die Waage. Dies findet man auch in Sprachen wie dem alten Hebräisch oder dem klassischen Arabisch, die über ein grammatisches Geschlecht verfügen und in denen der Sonne, dem Mond und etlichen Lebewesen der Natur ein bestimmtes Geschlecht zugeschrieben wird. Ein dazu passendes Beispiel in dieser Sammlung ist das *Liebeslied einer Welle*: Die weibliche Welle umfängt den männlichen Strand. Doch statt an stereotypen Vorstellungen von Geschlechtszugehörigkeit festzuhalten, fordert Gibran uns auf, den Blick zu weiten und jenen nur vom Menschen abgesteckten Rahmen zu übersteigen.

Bei der Auswahl wurden wohlbekannte Texte von Gibran neben weniger bekannte gestellt, angeordnet nach den verschiedenen Aspekten und Stadien der Liebe, die sein Werk zur Darstellung bringt. Am Beginn steht die Einweihung in die Liebe, charakterisiert durch Schönheit, Sehnsucht und Leidenschaft. Es folgen die zahlreichen Verwicklungen und Herausforderungen, die damit

einhergehen und im Bild des Schleiers zur Anschauung kommen. Der nächste Teil erforscht die unterschiedlichen Formen menschlicher Beziehungen, bei denen die Liebe gewissermaßen Verstecken mit uns spielt. Schließlich werden wir auf dem Weg der Liebe immer weitergeführt, bis zu dem Punkt, wo er über die menschliche Lebensspanne hinausweist.

Vor solchem Hintergrund erinnert Rūmī uns eindringlich:

*Ob du Gott liebst oder ein Menschenwesen liebst –
wenn du genug liebst, wirst du in die Gegenwart
der Liebe selbst gelangen.*

Und voller Erwartung bekennt Gibran am Ende seines großen Werkes *Der Prophet*:

*Eine kleine Weile noch,
dann wird meine Sehnsucht
Staub und Gischt sammeln
für einen weiteren Körper.*

*Eine kleine Weile noch,
eine kurze Rast im Wind,
und eine andere Frau wird mich gebären.*

Neil Douglas-Klotz
Fife, Schottland, im Oktober 2017